

römisch-kanonischen Prozesses, nach dem *ordo iuris*, zu richten hatte¹⁹. Seit Innocenz III. fanden im kanonischen Strafverfahren neben dem älteren Anklageprozeß (*per accusationem*)²⁰ noch weitere Prozeßarten Anwendung: So konnte das Strafverfahren allein aufgrund einer Anzeige (*per denunciationem*)²¹ oder basierend auf mehrfach sich wiederholende Bezeichnungen und nach vorausgegangener richterlicher Prüfung (*per inquisitionem*)²² vom kirchlichen Oberen eingeleitet und durchgeführt werden. Innocenz IV. hatte es bewußt vermieden, in seiner Depositionsbulle darzulegen, welche dieser Verfahrensarten bei seinem Vorgehen gegen Friedrich II. auf dem Konzil von Lyon denn nun beachtet worden sei. Der Papst stützte sich bei seinem Urteilsspruch allein auf die ihm als Vicarius Christi übertragene Binde- und Lösegewalt und die dem Apostolischen Stuhl kraft seiner *plenitudo potestatis* zukommende oberstrichterliche Gewalt über alle geistlichen wie weltlichen Untertanen, einschließlich des Kaisers²³. Bei ihrer Ausübung bedurfte es auch keiner Mitwirkung der Kirchenversammlung; das Konzil bildete lediglich den feierlichen Rahmen für die Verkündigung der päpstlichen Entscheidung²⁴. Auf welchem Wege er zu diesem Urteil kam, scheint nach der Überzeugung des Papstes, wie sie in seiner Absetzungsbulle zum Ausdruck kommt, unerheblich zu sein.

An diesem Punkt setzt nun der juristisch begründete Widerspruch an, wie er im Namen Friedrichs II. in der Enzyklika „Etsi cause nostre“

19) Grundlegend: Nicolaus München, Das kanonische Gerichtsverfahren und Strafrecht I (21874) S. 363 ff., Paul Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts V (1893) S. 337 ff.; sowie Willibald M. Plöchl, Geschichte des Kirchenrechts II (21962) S. 353 ff.; vgl. auch die Analyse von Johannes A. Cantini, De autonomia iudicis saecularis et de Romani Pontificis plenitudine potestatis in temporalibus secundum Innocentium IV., Salesianum 23 (1961) S. 474 ff.

20) Hinschius (wie Anm. 19) S. 350 f. und Plöchl (wie Anm. 19) S. 359 ff.

21) Hinschius (wie Anm. 19) S. 355. und Plöchl (wie Anm. 19) S. 361.

22) Hinschius (wie Anm. 19) S. 351 ff. und Plöchl (wie Anm. 19) S. 359 ff.

23) Siehe den Kommentar des Papstes zu seinem unbeschränkten Absetzungsrecht, das er hier aus der Allgewalt Christi herleitet: Sinibaldus Fliscus (Innocentii IV.) Commentaria. Apparatus in V Libros Decretalium, Frankfurt 1570, fol. 317^{rv} ad verbum „privamus“. – Vgl. auch Othmar Hageneder, Das päpstliche Recht der Fürstenabsetzung: seine kanonistische Grundlegung (1150–1250), Archivum Historiae Pontificiae 1 (1963) bes. S. 87 ff.

24) Sinibaldus Fliscus, Commentaria (wie Anm. 23) fol. 316^v („Ad apostolicae sedis“): *praesentia concilii est ad solennitatem tantum, quia etiam sine concilio solius Papae sententia sufficeret ad damnationem imperatoris*. – Vgl. auch Friedrich Kempf, Die Absetzung Friedrichs II. im Lichte der Kanonistik, in: Probleme um Friedrich II. (Vorträge und Forschungen 16, 1974) bes. S. 145 ff.